



Abb. 35. Ohlsbach, Haus Nr. 125,
Eckpfosten.

Balkenlage und Kniestockschwellen sind durch
gestäbte Bretter verdeckt, die mit Holznägeln
schräg genagelt sind.

in unserer Gegend zur steten Verlustquelle wurde. Schon diese Tatsache weist darauf hin, daß die Laube nicht in unserer Gegend entstanden, noch später eingebürgert worden ist, sondern daß sie von den Alemannen bei der Besitzergreifung mitgebracht wurde. Daß sich diese urtümliche Bauart gerade hier am Einfallstor in den mittleren Schwarzwald, in dem die vorgekragte Siebellaube fast überall das Haus zierte, erhalten hat, darf uns nicht wundern, wenn wir bedenken, welch reger Verkehr gerade hier durch das Holzgewerbe herrschte. Immer und immer wieder wird der alte Baugedanke, der ja im Bewußtsein unserer Bauern in der Ebene noch lange lebendig geblieben sein wird, aufgefrischt durch die hier in lebhaftem Austausch stehenden Holzbauern, Flößer und Zimmerer.

Noch ein Wort zum Fachwerk unserer Häuser. In der Regel wird es als „fränkisch“ bezeichnet. Doch glaube ich zu Unrecht. Seine Stellung erklärt sich wohl bei dem bei den Deutschen herrschenden Drang, die Massen durch Einzelkräfte abzulösen und damit geistige Energien zum Ausdruck zu bringen, dem konstruktiven späteren gotischen Formwillen, aus der Herkunft und der Nachwirkung des alten alemannischen Ständerbohlenbaues, der erst im Mittelalter vom fränkischen Ständerbau, dem Fachwerkbau, zum Teil verdrängt wurde (Abb. 46). Daraus ergibt sich die sofort in die Augen springende weite Stellung der Ständer in unserer, der alemannischen, Gegend gegenüber der engen Stellung der